

PAUL ALVRE (Tartu)

ÜBER EINEN AUSNAHMEREKTIONSTYP IN DEN OSTSEEFINNISCHEN SPRACHEN

Die Rektion umfaßt im weiten Sinne allerlei Subordinationen — unter anderem auch diese, in welchem Kasus das der Prä- oder Postposition folgende bzw. vorausgehende Wort steht. Man gebraucht den überwiegenden Teil der ostseefinnischen Verhältniswörter mit dem Genitiv (fi. *talon vieressä* 'neben dem Haus', est. *metsa taga* 'hinter dem Wald'). Weniger benutzt man den Partitiv in erster Linie mit Präpositionen (fi. *liki kylää* 'in der Nähe des Dorfes', est. *enne mind* 'vor mir'). Andere Kasus (z. B. im Estnischen Elativ, Allativ, Terminativ, Abessiv, Komitativ) sind nur mit einzelnen Prä- oder Postpositionen verbunden. Sprachgeschichtlich gesehen sind diese Fälle ihren Ursprung betreffend am spätesten entstanden. Trotzdem gibt es für Postpositionen mit Partitivreaktion Entsprechungen schon in den Wolgasprachen (im Mordwinischen in Form des Ablativs: *jarcamo-do ikele* 'vor dem Essen').

Die Präpositionen sind in den ostseefinnischen Sprachen eine verhältnismäßig junge Wortart, denn fernverwandte Sprachen kennen diese nicht. Postpositionen wie auch Adverbien stellen oft die Kasusform eines noch gegenwärtig existierenden Nomens dar, z. B. fi. *miehen rinnalla*, est. *mehe kõrval* 'neben dem Mann' (vgl. fi. *rinta* 'Brust', est. *kõrv* 'Ohr').

Bei der Herausbildung der Rektion der Postpositionen handelte es sich ursprünglich um ein substantivisches Grundwort und dessen Verhältnis zum substantivischen Attribut. Die Verbindung zweier Nomina ist offenbar seit alten Zeiten entweder durch Nominativ oder Genitiv zustande gekommen. Man hat die Meinung geäußert, daß die Wortklasse des Attributs das Entscheidende war: der Genitiv in belebten und individualisierten Fällen, der Nominativ in unbelebten und unbestimmten Fällen (Itkonen 1966 : 324). Es ist möglich, daß sich in solchen Beispielen aus dem Marischen, wie *Marja-n onžõlnõžo* 'vor Maria' und *opsa onžõlnõ* 'vor der Tür' (ibidem) noch ursprüngliche Beziehungen widerspiegeln. Weil man auch in den lappischen Nominalverbindungen nach dem Oppositionsprinzip (belebt — unbelebt) unterscheidet, z. B. *boc'cu* (Gen.) *juol'ge* 'Bein des Rentieres' — *bæw'dě* (Nom.) — *juol'ge* 'Tischbein', gibt es Grund zur Annahme, daß man noch in der ostseefinnisch-lappischen Gemeinperiode in der Rektion der Postpositionen neben dem Genitiv auch den Nominativ anwandte. Später hat sich eine völlige Vereinheitlichung zugunsten des Genitivs vollzogen. Demgegenüber ist in den permischen und ugrischen Sprachen der Nominativ ausschlaggebend geworden. In der Gruppe der uralischen Sprachen befindet sich jedoch eine

dem ostseefinnischen Vorkommen entfernte, aber interessante Parallele aus dem Nenzischen, wo die Nominativreaktion der Postpositionen ebenfalls vor der des Genitivs zurückgewichen ist.

In den ostseefinnischen Sprachen haben sich einige postpositionale Ausdrücke zu zusammengesetzten Adverbien oder zusammengesetzten Konjunktionen entwickelt, aber auch diese werden durch die allgemeinen Rektionsanforderungen der Postpositionen charakterisiert, z. B. fi. *sentähden* (Gen.) 'daher, darum', est. *sellegipärast* (Gen.) 'trotzdem, nichtsdestoweniger', *jõudumööda* (Part.) 'nach Kräften'. Neben dem Genitiv und Partitiv sind auch andere oblique Kasus möglich, z. B. der Elativ im Estnischen (*sestsaadik* 'seitdem, seither'); offensichtlich nicht mehr der Nominativ, der, wie vorn gezeigt, schon mindestens in der Periode der ostseefinnischen Grundsprache geschwunden ist.

In der estnischen Sprache sind bei genauer Betrachtung der zusammengesetzten Konjunktionen eine Reihe postpositionaler Ausdrücke zu finden, bei denen der attributive Teil anstatt im zu erwartenden Genitiv jedoch im Nominativ oder Quasinominativ steht. In diese Gruppe gehören die auf den Pronomen *mis* (Gen. *mille*) 'was', *see* (Gen. *selle*) 'dieser', *too* (Gen. *tolle*) 'jener' basierenden Wörter (*mispärast* 'weshalb, warum', *seepärast* 'deshalb, darum' u. a.). Deren unregelmäßigen Bildung hat man bisher in der estnischen Grammatikliteratur keine Aufmerksamkeit geschenkt. Nominativische bzw. quasinominativische Konstruktionen mit den Postpositionen *eest* 'vor, von, für, anstatt', *jaoks* 'für', *juurde* 'zu, an', *juures* 'bei, an', *järel* 'hinter, nach', *kaudu* 'durch, über, mittels', *kõrval* 'neben', *läbi* 'durch', *moodi* 'nach Art', *peale* 'auf, an', *poolest* 'hinsichtlich, betreffs, wegen', *puhul* 'anlässlich, gelegentlich', *pärast* 'nach, infolge, wegen', *tarbeks* 'für, zu, zwecks', *tarvis* idem, *tõttu* 'wegen, infolge', *vastu* 'gegen, wider', *võrra* 'um', *üle* 'über' kennt man sowohl in der estnischen Schriftsprache als auch in den Dialekten.

1. *mis* + *jaoks* u. a.

In der Schriftsprache: *misjaoks* 'wozu, warum', *misjuures* 'wobei', *misjärel* 'wonach', *misläbi* 'wodurch', *mismoodi* 'wie', *mispeale* 'worauf', *mispoolest* 'wodurch', *mispuhul* 'wobei', *mispärast* 'weshalb, weswegen', *mistarvois* 'wozu, zu welchem Zweck', *mistõttu* 'weswegen, wodurch' (ÖS), *mistarbeks* = *mistarvois* (EÖS I); in den Dialekten: Kadrina *misjauks*, Äksi *misjaost*, Helme *misjaošse*, Rannu *mešjaoš*, Räpina *misjaoš* 'wozu, warum', Nõo *mešpäle* 'worauf', Muhu *mispärast*, Ridalal *mešpärast*, Martna *mëšpärast*, Kodavere *mešperäs* 'weshalb, warum' (KKI).

2. *see* + *eest* u. a.

In der Schriftsprache: *see-eest* 'dafür, hierfür', *seejuures* 'dabei, hierbei, indes', *seejärel* 'danach, hiernach', *seekõrval* 'daneben', *seeläbi* 'dadurch, hierdurch', *seepeale* 'darauf, hierauf, demnächst', *seepoolest* 'in dieser Hinsicht', *seepärast* 'deshalb, darum', *seetõttu* 'darum, deswegen', *seevastu* 'dagegen, demgegenüber' *seevõrra* (*rohkem*) 'um soviel (mehr)', *seeüle* 'darüber, hierüber' (ÖS), *seejuur(d)e* 'hierzu, daran, hieran', *seejärgi* 'demnach, demzufolge', *seekaudu* = *seeläbi*, *seepäale* = *seepeale*, *seetarvois* 'dafür, dazu' (EÖS II); in den Dialekten: Kihelkonna *sëbärast*, Kolga-Jaani *sëbärast*, Mustjala *sëbära*, Karksi *šigiberäst* 'deshalb, darum', Keila *sëveërra*, Jõhvi *sieëveërra*, Karula *siveërra* 'dermaßen, solchermaßen, derart' (KKI).

3. *too* + *poole* u. a.

In den Dialekten: Leivu *dù bute* 'daran, dahinzu', Kanepi *tüberäst* 'deshalb, darum', Rõuge *tëveërra* 'dermaßen, derart', Võnnu *tüëst* 'dafür, hierfür' (KKI).

Wie ist der Sachverhalt zu erklären, daß man mit den Postpositionen *eest*, *jaoks*, *poole*, *pärast* u. a. in den genannten Fällen den Nominativ der Pronomen, aber nicht den zu erwartenden Genitiv anwendet? Die Antwort darauf gibt die Untersuchung der Besonderheiten der Deklination dieser Pronomen in der alten estnischen Schriftsprache und in den Dialekten.

Fast bis zum 18. Jahrhundert dekliniert die alte Schriftsprache das Pronomen *see* nur regelmäßig, d. h. in allen Kasus des Singulars tritt der Stamm *se-* (nicht *selle-*) auf. In ältesten schriftlichen Quellen widerspiegelt sich deutlich die Entwicklung des attributiven Teils *see* des Wortes *seepärast* aus dem früheren auf *n*-endenden Genitiv. Im 16. und 17. Jahrhundert kommen *se-* und *sem-* (< *sen-*) parallel vor, z. B. 1535 im Katechismus von Wanradt-Koell *seperest* (Saareste, Cederberg 1925—1931 : 354); 1603 bei G. Müller *Semperrast* (9), *semprast* (10), *Sēprast* (11) (vgl. auch Genitiv *sensinatze Lauulo* (10) 'dieses Liedes', *sensama Õh siddes* (7) 'in der gleichen Nacht'); 1649 bei H. Stahl *Semperrast* (43); 1647 bei J. Kohten *se perrast* (127); 1649—1656 bei J. Gutsclafi *seperrast* (107); um 1650 in der Saaremaa-Handschrift *semperrast* (131), *Seperrast* ~ *seprest* (131, 132); 1686 bei Adrian Verginius *Seperräst* (170) (vgl. den Genitiv *Sesamma pähle* (169) 'auf das gleiche'); 1699 tritt im Vorwort von «Kässi-Ramat» schon der Genitiv *Selle* (272) auf, aber dennoch traditionell *se alla* (273) 'unter das' und *se Asja perrast* (272) 'wegen dieser Sache'.

Auf Grund der Beispiele aus der alten Schriftsprache kann geschlossen werden, daß in den Formen *seepärast*, *seetõttu*, *see-eest*, *seeläbi* u. a. kein Nominativ zum attributiven Teil wird, sondern nur der archaische Genitiv *see-* < *sen-*; vgl. auch in der Kuusalu-Mundart *semberäst* und *sendä* (< **sen tähden*) 'deshalb, darum'. In Verbindung mit der Verallgemeinerung der auf dem metanalytischen Weg gebildeten Stämme *selle-* und *sene-* sind später Parallelförmigkeiten *selletõttu* 'darum', *sellevastu* 'dagegen', *selle-eest* 'dafür', *sellepärast* 'deshalb', Jõhvi *senepera* idem u. a. entstanden, die auch heutzutage keine größere Gruppe bilden als die mit *see-* beginnenden Partikel.

Der archaische Genitiv des Pronomens *see* ist im Võru-Dialekt erhalten geblieben (Nom. *sē*, Gen. *sē*, Part. *sevä*) und stellenweise auf der Insel Saaremaa, z. B. Jämaja *ma isi ole se inimeze näind* 'ich selbst habe diesen Menschen gesehen', Kihelkonna *juhtund sē nägema* 'es ergab sich, das zu sehen' (KKI). In Volksliedern findet man Beispiele auch aus anderen Dialektgebieten: Kuusalu *Otsis see pesa aseta* 'suchte den Platz dieses Nestes', Muhu *Ette se ehitud laua, / tahha se tahhutud seinä* 'vor diesem geschmückten Tisch, / hinter dieser abgekanteten Wand' (Laugaste 1955 : 114).

Den archaischen Genitiv *see* hat man sprachgeschichtlich irrtümlicherweise auch für den Nominativ gehalten (Laugaste 1955 : 114; Karelson 1959 : 228).

Ebenfalls bei *too*-stämmigen Formen hat man es ursprünglich doch mit dem Genitiv, aber nicht mit dem Nominativ zu tun. Darauf weist deutlich die Existenz *tolle*-stämmiger postpositionaler Formen in den Dialekten hin, z. B. Kambja *tolleberäst* 'deshalb, darum', Räpina *tollepõle* 'nachher, späterhin', Lutsi *толлопõле* 'dahin' (KKI). Da der *too*-förmige Genitiv (< **tōn*) mit dem Nominativ *too* zusammengefallen ist, muß man in den Dialektformen *tüberäst*, *tüveõra* u. a. das erste Glied als Quasinominativ betrachten, hinter dem jedoch sprachgeschichtlich der Genitiv steht.

Grundsätzlich anders ist die Situation nur in Wörtern, wo als An-

fangsteil *mis-* auftritt, weil *mis* auch früher ohne Zweifel Nominativ gewesen ist. Hier kann man nicht von irgendeinem Quasinominativ sprechen: Der Nominativ des attributiven Teils der Partikel *mispärast*, *mistõttu*, *misläbi* u. a. ist verhältnismäßig spät eben nach der Analogie der als Nominativ wahrgenommenen Formen *seepärast*, *seetõttu*, *seeläbi* u. a. entstanden. In der alten Schriftsprache tritt in ihnen konsequent noch der Genitiv auf, wie *menckperrast* (Saareste, Cederberg 1925—1931 : 122), *Mincksperrast* (109), *Mencksperrast* (123) 'weshalb, warum' (vgl. auch die Deklination des Pronomens *mis* in den südostestnischen Mundarten: Gen. Setu *miŋga*, Räpina *miŋka*; Urvaste *miŋk*; Komitat. Urvaste *miŋkka* (KKI)). Im Genitiv stehen ebenfalls die Partikel einiger Dialekte, wie Lügänuse *mineperä*, Muhu *mizevärast*, Karksi *mikkēveräst* 'weshalb, warum' (KKI). Auch die Schriftsprache pflegt manchmal bei den genannten Postpositionen den Genitiv des attributiven Teils *mille-* (*millejaoks* 'wozu, warum') zu benutzen, die sich auf dem metanalytischen Weg bildeten wie die Stämme *selle-* und *tolle-*.

Die Entsprechungen für die estnischen Wörter *seepärast*, *seetõttu* u. a. in den nahverwandten Sprachen weisen ebenfalls darauf hin, daß der attributive Teil *see* im Genitiv gebräuchlich ist, z. B. liv. *siippiäerast*, wot. *senperäs*, fi. *senvuoksi*, iž. *senperäst*, weps. *sen tähta* 'deshalb, darum'.

Das heutige Sprachgefühl nimmt die attributiven Teile der estnischen Formen *misjaoks*, *mispärast*, *see-eest*, *seepärast* u. a. als Nominativ wahr. Damit existiert gegenwärtig in der estnischen Schriftsprache der Rektionstyp, der vielfältig an die nominativische Subordination fernverwandter Sprachen erinnert. Die Vermutung alten Spracherbes, wie schon am Anfang gezeigt, kommt jedoch nicht ernsthaft in Betracht. Als Neubildung ist der untersuchte Rektionstyp selten vorhanden, obwohl man dessen gewisses Ausdringen außerhalb der Pronomen *mis*, *see*, *too* betrachten könnte. In den Ausdrücken *öö läbi* 'die ganze Nacht' (vgl. *misläbi*, *seeläbi*) und *päev otsa* 'den ganzen Tag' ist ebenfalls die Nominativreaktion vorhanden (Palmeos 1973 : 60—61).

Außer den postpositionalen Fällen gibt es unerwartet mit nominativischer Zusammensetzung auch solche Fälle, wie *missugune* 'was für ein' (vgl. Gen. *minusugune* 'meinesgleichen'), *seesugune* 'derartig', *seeaastane* (gewöhnlich *selleaastane*) 'diesjähriger', mundartliches *tooaoline* 'jenzeitiger'. Das Drängen des Nominativs *mis* anstelle des früheren Genitivs hat in den Dialekten und z. T. auch in der estnischen Schriftsprache die Deklination dieses Pronomens in den obliquen Kasus auf die neuen Grundlagen gebracht: Der Komitativ *mis-ka* 'womit', wo die Kasusendung sich nicht an den Wortstamm, sondern an den Nominativ anschließt.

In den nahverwandten Sprachen sind keine Entsprechungen für die estnische Nominativreaktion der postpositionalen Konstruktionen zu finden. Der Zusammenfall mit dem livischen Beispiel *silmat pälä* 'auf das Gesicht' ist nur scheinbar, denn als eine im Gebrauch verkürzte Form unterscheidet sich der Genitiv heute nicht mehr vom Nominativ Plural *silmad* 'die Augen, das Gesicht'.

Abkürzungen

EOS — Eesti õigekeelsuse-sõnaraamat I, III, Tartu 1925, 1937; KKI — Sammlungen des Instituts für Sprache und Literatur der Akademie der Wissenschaften der ESSR; OS — Oigekeelsussõnaraamat. Toimetanud R. Kull ja E. Raiet, Tallinn 1976.

LITERATUR

- Ilkonen, E. 1966, Kieli ja sen tutkimus, Helsinki.
 Karelson, R. 1959, Sidesõnad läänemeresoome keeltes, Tartu (Manuskript).
 Laugaste, E. 1955, Arhailised jooned eesti rahvalaulude keeles. — Ajaloo-Keeleteaduskonna töid, Tallinn (TRÜT 38), 95—144.
 Palmeos, P. 1973, Eesti keele grammatika II. Neljas vihik. Kaassõna, Tartu.
 Saareste, A., Cederberg, A. R. 1925—1931, Valik eesti kirjakeele vanemaid mälestisi a. 1524—1739, Tartu.

ПАУЛЬ АЛВРЕ (Тарту)

ОБ ОДНОМ ИСКЛЮЧЕНИИ В УПРАВЛЕНИИ ПАДЕЖАМИ
 В ПРИБАЛТИЙСКО-ФИНСКИХ ЯЗЫКАХ

Слово, предшествующее послелогу, в прибалтийско-финских языках обычно стоит в генитиве или в других косвенных падежах. Номинативное управление слилось с генитивным уже в прибалтийско-финском праязыке.

Однако при местоимениях *mis* 'что', *see* 'этот' и *too* 'тот' в слитных формах эстонского языка послелогу все-таки предшествует номинатив, например: *mispärast* 'почему', *mistarvis* 'зачем', *seepärast* 'потому', *seepeale* 'на это' или 'после того'. В старописьменной речи и здесь был генитив: *menckperrast* 'почему', *semperrast* 'потому'. Исчезновение различия между номинативом и генитивом в местоимениях *see* (генитив *see* < *sen*) и *too* (генитив *too* < *tõn*) послужило толчком к употреблению номинатива местоимения *mis* перед послелогом. Как исключение номинатив предшествует послелогу и в выражениях *öö läbi* 'всю ночь' и *päev otsa* 'целый день'.